

Ferner ein prachtvoller Thürklopfer in Bronze, 37 cm hoch, 24 cm breit (Fig. 320) mit einem Hermes und zwei Löwen am Ring, aus dem Hause Katharinenstrasse Nr. 18, welches um 1720 erbaut wurde.

Jetzt in der Sammlung des Vereins für die Geschichte Leipzigs.

c) Barockbauwerke.

Eine neue Zeit brach für Leipzig mit dem Emporblühen des deutschen Barock an, namentlich mit der grossartigen Kunstentwicklung Dresdens.

Unter den damals in Leipzig thätigen Architekten sind uns einige gekannt. David Schatz, geb. 1667, † zu Leipzig 21. März 1750, kurfürstlich säch-

Fig. 320.



sischer und fürstlich schwarzburgischer Landbaumeister, wie aus seiner Berufung zu einem Gutachten über die Frauenkirche zu Dresden hervorgeht, ein geschätzter Fachmann. Er bewohnte von 1711—23 das Haus Neumarkt Nr. 13, welches also wohl als sein Werk bezeichnet werden kann. Von ihm sind Schloss Knauthain (Heft XVI, S. 65 fig.) und der Apel'sche Garten, wohl auch das Apel'sche Haus und die Funkenburg. Aus diesen Bauten lässt sich ein Fortschritt von schlichten holländischen Formen zum Barock erkennen, welches letzteres aber mehr in angefügtem Ornament, nicht in einer inneren Befreiung sich äussert (Leipziger Tageblatt 1890, Nr. 126; Leipzig und seine Bauten S. 132).

Leonhard Christoph Sturm, geb. 1669 zu Altdorf, † 1719. Der berühmte Bautheoretiker wurde 1690 von Thomasius nach Leipzig berufen und fand bei einem reichen Liebhaber

der mathematischen Wissenschaft, Georg Bose, werkhätige Unterstützung. Für Caspar Bose legte er den Grossboeseschen Garten an. Georg liess auf seine Kosten Sturms Bearbeitung der Goldmann'schen Architectura drucken. Sturm hatte diesem ein „compendium institutionis architecturae“ vorgelegt und war darauf von ihm dem Rathe der Stadt empfohlen. Ehe es aber zu einer Anstellung kam, verfiel Sturm in eine schwere Krankheit. Als er genesen, besuchte er mit Boses Hilfe Dresden, wo er in Verbindung mit praktischen Architekten trat, und darauf Berlin. Die Frucht dieser Studien war die Leipziger Disputation „de optima muniendi et aedificandi ratione“; ausserdem disputirte er „de recto rationis usu circa mysteria“. Denn nebenbei setzte er, wenn auch mehr dilettantisch, die Beschäftigung mit der Theologie fort, der er auch im späteren Leben nicht untreu wurde. Er huldigte einer stark pietistischen Richtung und verehrte vor allen Ph. J. Spener und A. H. Francke. Als 1694 in Halle die Universität eröffnet wurde, war er dort und wurde durch Samuel Stryk einem Wolfenbüttler Minister empfohlen. Dieser veranlasste seine Berufung nach Wolfenbüttel, wo er als Nachfolger Johann Balth. Lauterbachs († April 1694) zum Professor der Mathematik an der Ritterakademie ernannt wurde. Bevor er seine neue Stelle antrat, ging